

Und der HERR sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande,
und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause,
in ein Land, das ich dir zeigen will.

Bei der
glücklichen und erwünschten
Verehligung
Seines annoch einzigen geliebtesten Herrn Bruders

H E R R N

D. Christian Gottlieb
Wilischens,

Rechts-Consulentens und ältesten Burgemeisters in Großenhähn,

mit

T. T. Jungfer

Johanna Juliana
Mossdorffin,

weiland T. T.

Herrn Johann Mossdorffs,

Er. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Hochwohlbestaltgewesenen Berg-Commission-
Raths und Handlungs-Deputirten, bey dem Königl. Blausarbenwerk zu Schneeberg,
auch Berg-Rechnungs-Commissarii zu Freyberg,

hinterlassenen ältesten Jungfer Tochter,

welche am 8. Sept. 1762.

durch priesterliche Einsegnung vollzogen ward,

unter den eifrigsten Wünschen eröffnet

von

M. Christian Gotthold Wilisch,

Amtsprediger zu St. Nicolai, und des Ministerii Senior zu Freyberg.

Freyberg, gedruckt bey Samuel Friedrich Barthel.



MEs Mose, der Herzog, über die zwölff Geschlechter Israel, dieses zahlreiche Volk, von sechsmahl hundert tausend Menschen, Weib und Kindern, und allerley Gesinde ungerechnet, aus dem Diensthauße Aegypti, und dem Feuerofen des Elendes, unter Gottes ausgereckten Arm, und seiner starken Hand, durch die ungeheure arabische Wüsten, in das Land der Verheißung führen sollte; so sprach Mose, zu seinem Anverwandten, dem Chobab: **Lieber, verlaß uns nicht. Denn du weißest, wo wir in der Wüsten uns lagern sollen, und sollst unser Auge seyn,** 4. Mos. 10. 31.

Das Auge des Menschen, ist das ordentliche Mittel, einen Weg zu sehen und zu finden, auf welchen man gehen will, und wenn der Mensch, des Gebrauchs seiner Augen, durch mancherley Ursachen, beraubt ist, so tappet er im Finstern, wie die Schrift redet, und kann bald da, bald dort sich stoßen, ja wohl gar, in eine Grube fallen. Wohl demnach demjenigen, welcher bey seinem Gang, einen treuen Freund findet, der sein Wegweiser, Leiter und Führer, und gleichsam sein Auge seyn will, daß jener die Straße, welche da heisset die richtige, treffen, und auf derselbigen getrost fortgehen, und seinen Weg mit Freuden vollenden kann.

Abraham, der nachmahls mit einer göttlichen Geheimnißvollen Vorbedeutung, **Abraham**, genennet ward, und auch ein Vater aller Gläubigen geworden ist, bekam einst, den gemessensten göttlichen Befehl, aus seinem Vaterlande auszuziehen. Nachdem er nun diesen ersten göttlichen Veruff angenommen, und mit seinem Vater, **Thara**, seinem Weibe **Sara**, und seinem Stief-Bruder **Loth**, aus Ur, in der Chaldäer Land, ausgegangen war, daß er in das Land Canaan zöge, so kam er gen Haran, und wohnete dafelbsten. Allein bald darauf gieng noch ein besonderer, und so zu reden, der andere göttliche Ruff, an den **Abraham** ganz alleine, indem **GOTT** der **HERR** zu ihm sprach: **Gehe aus deinem Vaterlande &c.** **Abrahams** Familie oder Freundschaft, welche von **Sem**, dem frommen Patriarchen, und ursprünglich von dem **Seth** herstammte, war durch die bösen Exempel der **Chamiter** angesteckt, daß sie auch voller Abgötterey war. Die blinden Menschen, erwießen den Gestirnen göttliche Ehre, und nachgehends, scheueten sie sich nicht, die Verstorbenen, wegen ihrer Tugenden, als Götter anzusehen, und zu verehren. Woraus endlich die grosse Verfinsternung, die mancherley Götter, und die Tiefe des Satans, entstanden. Es war also eine sonderbare Gnade Gottes, welche den **Abraham** im siebenzigsten Jahr seines Alters, aus dem Verderben riß. Zuerst zwar schien ihm der Wille Gottes bitter, weil er die Seinigen verlassen, was ihm lieb war, müssen, und sich in die Fremde begeben mußte. Denn von da an gehet die Zeit der Israelitischen Pilgrimschaft an, bis die Nachkommen dieses **Abrahams** einen festen Fuß und ruhigen Sitz im Lande Canaan bekommen. Welches eine Zeit von 430. Jahren ist. Dieser Knecht Gottes aber, sahe durch die Schwierigkeiten hindurch, auf die herrliche Gnade Gottes, und folgete williglich. Welche baldige, und ungewundene Folge der heilige Geist selbst, mit Ruhm und Lobe krönet, Ebr. 11. 8-10. Und gewiß, es ist diese grosse Tapferkeit des Ergevaters sehr zu bewundern, durch welche er seine Sinne und Vernunft überwunden. Er sollte gehen an einen Ort, den er nicht kannte, und zu Menschen, die ihn nicht kannten. Dieß war eine rechte Verläugnung sein selbst, und ein wahrhaftiger Gehorsam. Christen ahmen dem nach, und lassen ihnen Trostes genug seyn, daß, wo sie auch sind, sie in der Gesellschaft ihres Gottes sind. So verspricht auch der **HERR**, diesem seinen getreuen Diener, daß er ihn wolle zum großen Volk machen, ihn seegen, und ihm einen großen Namen machen, ja ihn zum Seegen setzen. Hierbey mag man ja wohl ausrufen: **Erkennt, daß der HERR seine Heiligen, Gr. 2. Sunstgenossen, Lieblinge und Begnadigte, wunderbarlich führet, Ps. 4. 4.**

Zärtlich Geliebtester Herr Bruder,

Heute gedenken wir beyde, an die Tage unserer Kindheit, und der ersten Jugend, dabey wir aber nicht vergessen, was **GOTT** auch bey unsern ansteigenden Alter, uns Gutes gethan, uns nach seinem Rath geleitet, und wunderbarlich geführt hat. In dem neunten Jahr Deines, und in dem fünften Jahre, meines Alters gieng schon, an unsre damals verwitwete treue Mutter, und zugleich an uns, der göttliche Ruff, daß wir aus unsers damahls selig verstorbenen Vaters Hauße, und aus unsrer Geburts-Stadt ausgehen sollten, dabey das göttliche Wort, der einzige Trost unsrer Mutter war: **Ich will dir zeigen, wohin du gehen sollst.** Denn die über Witwen und Waisen waltende Vorsorge Gottes, hatte allbereit unsre älteste Schwester etliche Monate, für dem Ableben unsers seligen Vaters, mit einem vernünftigen, gottesfürchtigen, nachhaftigen, und nachmahls auch, an Ehre und Gut ge-segneten

seegneten* Mann versorget. Und dieser Tochter und Schwester Herz erweckte Gott, daß sie Mutter und das annoch zu Hause befindliche Geschwister nach Pirna kommen ließ, und sie noch dürftig versorgen half, bis jedes auch den göttlichen Ruff bekam: Gehe auch aus deiner Mutter Haus, und von deiner Freundschaft, in ein Land, das ich dir zeigen will. Wir Geschwister wurden demnach frühzeitig auseinander zerstreuet: Der älteste Bruder M. Christian Goetlob, welcher für etlichen Jahren, als Pastor zu Obersöbna, in hiesiger Nachbarschaft gestorben, und bey seiner Gemeinde annoch in sehr guten Andenken stehet, war auf der hohen Schule zu Leipzig. Der andere Bruder, D. Christian Friedrich, welcher alhier als Superintendent seliglich gestorben, in vieler Herzen aber noch lebet, war damals in der Fürstenschule zu Meissen, und mußte noch drey ganzer Jahr allda aushalten. Der dritte Bruder, D. Christian Gottfried, nach der Geschlechts-Ordnung, war noch zu Hause, und kam endlich auch nach Meissen, und gieng bey dem Anfang der gegenwärtigen Kriegs-Drangsale, als ein um die Stadt Pirna wohlverdienter Regente und Burgermeister, aus der Welt. Der vierte Bruder, D. Christian Goetthard, mußte aus dem mütterlichen Witwen-Hause zu Pirna, auf die Schule nach Hausen wandern, und ward alda durch göttliche Vorsorge auf das Mätzigische Stift aufgenommen, und fand alda seine gute Versorgung, bis er die Academien zu Leipzig, Halle, und zuletzt Wittenberg besuchen konnte, allwo er auch im 20. Jahre seines Alters, in Medicinæ Licentiatum promovirte, und nach einigen Jahren den Doctor-Hut erhielt, und zu Pirna sich wesentlich niederließ, allwo er auch als Königl. und Churfürstl. Physicus bey den Bestungen, Königstein, Sonnenstein und Stolpen, auch Stadt- und Land-Physicus, und Mitglied der Kayserl. Academie der Naturæ Curiosorum, in 38. Jahre seines Alters gestorben ist. Unfre andere und jüngste Schwester, heyrathete auch in Pirna, und ist, als des Wohlseel. Herrn Johann Christian Gaußigs, Stadt-Richters und Kirchen-Vorstehers allda Ehefrau und eine gesegnete Mutter vieler wohlgerathenen Kinder, gestorben. Wir beyden jüngsten Brüder, Du und ich, mußten nun auch von Pirna weg, in eine Gegend ziehen, die wir nicht kannten. Denn nachdem unser gegen sein Geschwister treulich gesinnete Bruder, der nun sel. Sup. mich in 10. Jahre meines Alters zu Martini 1705. nach Leipzig zu sich genommen hatte, so ließ er zu Ostern 1706. Dich auch dahin kommen, und wir beyden lebten eine geraume Zeit, von dem Communitarer-Brod, welches von der Studenten Tisch übrig blieb, und um ein weniges an uns verkauft ward, und ich trug, für Dich und mich aus der Communitarer-Küche, das tagliche Zugemüße, zu, welches wir mit Dankagung gegen Gott, und mit herzlicher Zufriedenheit verzehreten, und uns wohlschmecken ließen. Nachdem aber Gott diese Brüder-Treue, unsern Joseph, belohnen wollte, dergestalt, daß er durch göttliches Fügniß auch, an einen Ort, den er zuvor niemals gesehen hatte, kommen mußte, nemlich, da er Rector der Schulen zu St. Annaberg ward, so zogen wir beyde auch mit ihm fort, und diese liebe Stadt pflegte, unser lieber Bruder, mit allem Recht, und dankbarlich unser anderes Vaterland zu nennen, und sagte, daß Gott allda den Grundstein, zu unser allerseits jüngern Brüder, damals zukünftiger Wohlfabr gelegen hätte. Allein, auch hier fand unser Fuß noch keine Ruhe, und keine bleibende Stätte. In 1710. Jahre zogest Du auf die Academie zu Leipzig, und ich blieb noch ein paar Jahr zu Annaberg, und so hieß es denn: Da scheideten die beyden treuherzigen Brüder von einander. Denn von der Zeit an sind wir beyde innerhalb 52. Jahren, nicht anders, als Fremdlinge, zum Besuch oder bey Freunden- und Frauen-Begegnissen, besammen gewesen.

Ich sollte billig hierbei auch, das nähere Band unsrer brüderlichen Liebe anführen, nemlich, daß durch die Verhehlung Deines einzigen Herrn Sohnes, mit meiner 4ten Tochter, eben jetzt für 3. Jahren, unser Herz in der Liebe vereinigt worden. Allein ich mag, Dir und mir, die, noch nicht verharste Wunde, welche durch seinen frühzeitigen Tod, in der 16. Woche seines Ehestandes, uns geschlagen worden ist, aufreißen, sondern an diesen guten Tage wollen wir unser Leid vergessen.

Denn nunmehr wendet sich mein Wort zu Deiner geliebtesten Jungfer Braut, als welcher auch das Wort gilt: Gehe aus deinem Vaterlande und aus deiner Freundschaft re. Diese liebe Tochter ist, aus einem der nächsten Häuser, bey meiner Kirchen und Pfar- Wohnung, und ich habe, nicht nur mit den mütterlichen werthesten Groß-Eltern, sondern auch mit Ihren Hochwerthesten leiblichen Eltern, von meinem ersten Eintritt, in dieses mein Amt und Wohnung seit 31. Jahren, vielen Umgang gehabt, und diese unsre gemeinschaftliche Eltern-Liebe ist auch, auf unsre beyderseitigen Kinder fortgepflanzt worden: Nachdem Du nun bey Deines sel. Sohnes Verhehlung, Deine nunmehrigen Jungfer Braut fasset, nach Ihrer tugendhaftigen, leutseligen, und modelten, Aufführung, gesehen und kennen gelernt; so muß es sich nach 3. Jahren fügen, daß wir, Dir und Ihr, nunmehr als künftigen Eheleuten, viel Glück, Segen, Heil und Wohl von Gott erbitten und wünschen können. An der Jungfer Braut sehe ich zwar, thranende Augen, seufzende Lippen, und ich höre: Ach wie schwer würed es mir der Stimme zu folgen: Gehe aus, aus deines Vaters Hause. Jedoch Ihr Trost ist dieser, daß der Gott Ihrer Väter, den Ort Ihres künftigen Aufenthalts, Ihr zeigt, und Ihr Auge seyn will kraft seiner Verheißung: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten. Wohl geleitet! Wohl geführt! wenn Gottes Auge der Leistern, der Wegweiser, und der Führer ist. Als Mose, dieses sein Verlangen, dem Ehe- hab eröffnete, so war er noch, auf unbekanntem Wegen, und mußte eine geraume Zeit, durch die Wüsten,

* Es war dieses, der nun selige Herr Daniel Gänzer, welcher als Königl. Pöstm. und Churfürstl. Sächs. Cammer-Revisioner und Burgemeister zu Pirna, den 29. Nov. 1757. selig gestorben.

Wüsten, auch bey mancherley Gefahr, unter den Anfeindungen der heidnischen Völker, der Analectiter, Moabiter, Midianiter, und bey mancherley Drangsalen, Mangel an Brod, an Fleisch, an Getränke für Menschen und Vieh, seinen Weg fortziehen. Jedoch das Auge des Herrn sahe auf Mozen, und sein Volk, und schaffte bey ieder Noth und Kümmerniß, reichen Trost, mächtige Hülffe, und wunderbare Errettung, eben wie er, den Abraham in dem Lande, dahin er aus seinem Vaterlande gehen sollte, reichlich versorgete, so, daß die Schrift meldet: Abraham war sehr reich von Vieh, Silber und Gold.

Denn Gott der Herr, der Sonne und Schild ist, giebt Gnade und Ehre, und will kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Nun unter diesen priesterlichen und brüderlichen Segen, ziehe hin, geliebster Bruder, mit Deiner Gott und Menschen beliebten künftigen Ehegattin, und der Herr, dessen die Kraft, Macht und Stärke ist, gebe Dir bey Deinem dismaltigen schwächlichen Leibes-Zustand, und bey Deiner höchstbeschwerlichen Reise, viele Kraft und Stärke an Leib und an dem Gemüthe, und Dein Weib wird Dich erquickt, und in Deinem Alter versorgen, pflegen und warten, bis Du in das Land, in das rechte Vaterland, und in die Häuser des Friedens, und die sichern Wohnungen eingehen wirst, und allda wollen wir in dem Zeil unserer Tage, wiederum zusammentreffen, und mit tausend Halleluja rühmen, was Gott an uns hat Guts gethan. Und bis dahin bleibt auch, bey unsrer Entfernung, unsre brüderliche Liebe und Treue ungetrennt, und da wir dem Leibe nach, nicht bey einander seyn können, so wollen wir in Gebet, und in brüderlichen Andenken täglich bey einander seyn, bis wir dort einander wiedersehen werden, allwo unsre Liebe und Freude vollkommen seyn wird. Denn der Glaube höret auf, die Hoffnung höret auf, die Liebe aber höret nimmer auf.

Jedoch das Eingangswiese göttliche Erweckungs-Wort: Gehe aus, aus deinem Vaterlande, und aus deiner Freundschaft, gilt auch Ihnen noch zulest:

Hochgeehrteste Jungfer Braut.

Es ist ja in Dero früher Kindheit, die Stimme Ihres Bräutigams, durch sein Wort der Predigt, Denen selbst bekannt geworden: Höre Tochter, schaue drauf, und neige Deine Ohren, vergiß deines Volks, und deines Vaters Haus. Ps. 145, 11. Der Herr, welcher Denen selbst durch seinen Geist, der da ist das Band seiner Liebe, zugerufen hat: Ich will mich mit Dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit Dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit: ja im Glauben will ich mich mit Dir verloben, und du wirst den Herrn erkennen. Jos. 2, 19, 20. Dieser Herr läßt nun auch, bey Dero Führung in die Ehe, den Ruff an Sie ergehen: Gehe aus deiner Freundschaft. Dero Freundschaft, oder Familie und Geschlecht ist, an der mütterlichen Seite, weil Dero Wohlthäter Herr Papa ein Fremdling allhier war, unter die ältesten und anschließtesten, in dieser Form von Alters her gezählet worden. Der Herr Großvater, Jeremias Graupis, und der Herr Großvater Herr Theodorus Gottlich Richter, haben beyde die Bürgermeister-Würde, mit vielen Segen, bey unsrer Stadt geführt. Allein wie groß sind nicht auch Dero Hochsel. Herrn Vaters Verdienste gegen den edlen Bergbau? Ich erinnere mich noch von meinen Schüler-Jahren her, welche ich in dem lieben Annaberg zugebracht, welschergestalt dieser um die Erhaltung und den geeigneten Zustand des Bergbau unermüdeten Mann, bey dem damaligen sogenannten Erzkäuf, in dem Obergebürge, durch seine guten Veranstaltungen, viel Nutzen geschaffet, sich aber dadurch die Gnade der Heben im Lande erworben hat. Und alle diese nützlichen und guten Bemühungen, setzte er auch nach der Zeit, und bis an seinen sel. Tod unerbrosen fort, nachdem der Herr im Lande, mit der Würde eines Königl. Berg-Commissions-Rath, begnadiget hatte, dabey er denn auch als Handlungs-Deputirten, bey dem Königl. Blausfarben-Werck zu Schneeberg, und als Ober-Bergamts-Rechnungs-Commissarius, das Königl. Inveresse sowohl, als der Vornehmen Herrn Gewercken zu befördern, äußerst sich anlegen seyn ließ. Allein für etlichen Jahren kam auch die Stimme des Herrschers über Tod und Leben, an ihm: Gehe aus, aus deiner Freundschaft, und gehe in das rechte Vaterland, daran Christus sein Blut hat gewand. Ach was für Jammer! Klage! Ach und Weh ward dadurch in seinen nummehrigen Witwen- und Waisen-Hause verursacht? Die Gattin klagte: Ich bin eine Witwe, eine einsame, und verlassen. Denn mein Mann ist mir gestorben, und ich höre meine Waisen winseln und seufzen: Unser Vater, unser treuer, unser liebevoller Vater, ist von unserm Haupt genommen. Jedoch der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet, und ein Richter und Versorger der Witwen ist, wollte nummehr, Mann, Vater, Versorger, und alles in allen seyn. Und bis hies her rühmet auch dieses das ganz von Gott heute erfreute Mosdorfsche Haus: Der Herr hat alles wohl gemacht. Der Herr erzeiget uns reichlich seine Güte. Denn heute heißt es mit altem Recht, was der bey Gott und Menschen beliebte Herr Superintendent Grundtz, bey der heiligen Bitterungs-Veränderung, da bald Regen, bald Sonnenschein sich darstellen, zur Veranlassung seiner Frau-Niede genommen hatte: Post nubila Phoebus. Mein herzlich Gebeth und Wunsch ist demnach, daß dieses Schluß und Segens-Wort, bey gedachter Niede auch bey den Neu-Verhehlten, zu Ihrer künftigen Ehe, zum Segen, Trost und Freude mag erfüllt werden: Nach dem Ungewitter, lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Und ich lese billig aus dankbarer Erinnerung der göttlichen Führung, welche auch heute für 41. Jahren bey meiner durch priesterliche Hand vollbrachten Vereheligung, dabey der diefmalige Bräutigam auch gegenwärtig war, sich geoffenbaret hat, hinzut:

Deinem Namen, o Gott, sey ewiglich Ehre und Lob,
du Gott Istael.

1078

nc

FK 71

Z f
5300

Zufällige Gedanken

über 1. Mos. XII. v. 1.

X 352 1667

Und der HERR sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande,
und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause,
in ein Land, das ich dir zeigen will.

Bei der
glücklichen und erwünschten
Berehligung
Seines annoch einzigen geliebtesten Herrn Bruders

H E R R R

D. Christian Gottlieb

Wilchens,

aus dem Hause und ältesten Burgemeisters in Großenhayn,

mit
T. T. Jungfer

Anna Juliana

Mosdorf in,

weiland T. T.

Johann Mosdorfs,

erfürstl. Durchl. zu Sachsen, Hochwohlbestaltgewesenen Verg.-Commission-
deputirten, bey dem Königl. Blaufarbenwerk zu Schneeberg,

verg.-Rechnungs-Commissarii zu Freyberg,
den ältesten Jungfer Tochter,

welche am 8. Sept. 1762.
sterbliche Einsegnung vollzogen ward,

den eifrigsten Wünschen eröffnet
von
Christian Gotthold Wilisch,

St. Nicolai, und des Ministerii Senior zu Freyberg.

Freiberg, gedruckt bey Samuel Friedrich Barthel.

